

Und werde ich kein Greis, wird mich die Welt bedauern?
Vielleicht die Jugend? mich? die Noth? mein Gesicht?
Ein Jüngling kann vielleicht um den Gespielen trauren,
Ein alter Mentor nicht.

Der graue Vater weint, vielleicht bey meinem Sterben —
Gedanke — bitterer Trost! dich denk ich, und Er nicht!
Die fromme Mutter seufzt vielleicht bey'm letzten Erben,
Wenn ihre Stütze bricht.

Mein einzger Sohn ist hin — in dreyßig, vierzig Jahren
Hat er für sich genug, für mich zu kurz gelebt.
So schluchzet sie vielleicht, wenn bey eißgrauen Haaren
Ihr alter Scheitel beb't.

Denn wär der heutge Tag der mittelfte der Tage —
So weit von der Geburt als meiner Gruft entfernt;
O glücklich, wer sich heut nach seinem Tode frage,
Und von mir fragen lernt.

Ja, präge dir, mein Geist, den abndenden Gedanken,
Daß ich noch bin — und bald abtreten könne, ein!
In meiner Laufbahn kann die Mitte andrer Schranken,
Mein frühes Ende seyn.

Es sey mein Leben halb. Du stecktest, Gott, die Grenzen,
Erweiterst du sie nicht, so bähne meinen Lauf!
Mir scheinen sie zu klein! doch kann ich sie ergänzen;
Begleite, Gott! mich drauf.

Es werde Nestor alt! ihn sparen alte Sünden.
Nicht für die finstre Gruft — zur Schlachtbank, zum Gericht.
Mich mag als Jüngling gern mein Gott im Grabe finden,
Als alten Sünder nicht.

Soll ich nicht wichtig seyn — was ist's? ich bin vom Staube;
Muß der gemalte Staub durchaus bemalet seyn?
Würd ich als Porzellan dem Moder nicht zum Raube?
Ist das Gemälde mein?

Der Moder wischt es ab; mir bleibt die grobe Erde;
Das jugendliche Roth begleitet mich nicht ins Grab;
Ich werde, was ich war, wenn ich zur Asche werde,
Daraus mich Gott mir gab.

Wenn